

## Oertliches und Geschichtliches.

Bad-Nauheim, Station der Main-Weser-Bahn,\*) in 48 Minuten von Frankfurt a. M., in 1 Stunde 2 Minuten von Hanau und in 3 Stunden 20 Minuten von Kassel aus erreichbar, liegt 138 m über dem Meer im westlichen Theile der Wetterau, an dem im Taunus entspringenden Usabach und am Fusse des Johannesberges, eines Ausläufers des Taunusgebirges, mit mildem Klima bei  $+8^{\circ}$  R. mittlerer Temperatur und 750 mm mittlerem Barometerstande.

Nauheims älteste Geschichte, jedenfalls mit derjenigen der zugehörigen Saline im engen Zusammenhang, reicht bis in die fernsten Zeiten zurück. Tief unter Lehm stiess man auf grosse Ablagerungen von Asche mit Holzkohlen, mit Knochen von Pferden, Hirschen und Ochsen und mit Bruchstücken von Töpferarbeiten und näher dem Fusse des Johannesberges auf eine Reihe von Salzsiedeplätzen mit grossen, eingemauerten,

---

\*) Von den meisten grösseren Städten Deutschlands aus directe Billets nach Bad-Nauheim erhältlich, ebenso combinirbare Rundreisebillets (Strecke Giessen-Friedberg oder Giessen-Frankfurt).

nach dem darin befindlichen Pfannenstein zur Salzdarstellung aus ungradirter Soole benutzt gewesen Thongefässen. Daneben befanden sich gemauerte Abzugskanäle, meiselartige Instrumente, Mühlsteine aus blasiger Lava und sonstige Spuren von Kunstprodukten, in den Lehm lagern über den Siedepfannen aber menschliche, ausweislich der dabei gelegenen Glasgefässe und Töpfergeschirre im fünften Jahrhundert hier begrabene Skelette.

Vor einigen Jahren wurden östlich vom Bahnhof eine erhebliche Anzahl grosser Urnen, welche mit Asche, Knochenresten und einigen Schmuckgegenständen angefüllt waren, aufgefunden. Nach Ansicht Sachverständiger handelte es sich um die Begräbnisstätte einer alt-germanischen, wahrscheinlich kattischen Niederlassung. Die Urnen nebst Inhalt befinden sich zum grössten Theil im archäologischen Museum zu Frankfurt (im alten Archivgebäude); einige derselben besitzt Herr Gustav Dieffenbach in Friedberg, welcher seine schöne Sammlung von Funden aus der Wetterau gerne den dafür sich Interessirenden zeigt.

Als die ältesten Besitzer Nauheims kennt man mit Sicherheit die Grafen von Münzenberg; bei dem Erlöschen ihres Mannesstammes i. J. 1255 gehörte Nauheim zu ihren Besitzungen. Damals fiel ein Sechstheil des Dorfes Nauheim an den Grafen Reinhard I. von Hanau, als Ehemann Adelheid's, einer der sechs Töchter des letzten Grafen von Münzenberg. Als später 1418 auch

der Mannesstamm derer von Falkenstein, Inhaber der übrigen fünf Sechstheile, ausstarb, wurden die Grafen von Hanau die alleinigen Besitzer Nauheims. Dieselben empfangen in Anerkennung ihrer Obrigkeit als Herren über Wasser und Winde im Nauheimer Gerichte von jeder Siedepfanne ein Bestandgeld von jährlich zwei Gulden; solches betrug im Jahre 1548 zusammen 66 Gulden, so dass also damals 33 Siedepfannen vorhanden gewesen.

Nachdem wegen des kostspieligen Brennmaterials etwa die Hälfte der Pfannen von den Besitzern, eine Söderzunft bildenden Einwohnern Nauheims, ausser Betrieb gesetzt und nachdem bereits Graf Philipp Ludwig I., welcher 1578 vom Gräflichen Hause Stolberg die Dörfer Dorheim, Schwalheim und Rödgen erworben, sich darum bemüht hatte, besass die Vormundschaft seines Sohnes, Philipp Ludwig II. von Hanau i. J. 1585 alle Pfannen eigenthümlich und betrieb nach Errichtung grösserer Gebäude und unter Anwendung der neueren Erfindungen die Salzsiederei auf des Grafen eigene Rechnung.

Ueber Nauheim, dicht am Fusse des Johannesberges lag eine Burg, welche im 16. Jahrhundert die von Selbold besassen. Nach deren Aussterben i. J. 1578 kam sie durch die Schwester des Letzten an die von Reinberg und 1702 an die Freiherrn von Greifenklau. Im Jahre 1816 ward sie von der Gemeinde Nauheim angekauft und stehen nun an ihrer Stelle Wohn- und Oeconomie-Gebäude. Eine

andere Burg, Börle genannt, stand 15 Minuten von Nauheim nach Ockstadt hin.

Von den Schrecknissen des dreissigjährigen Kriegs blieb auch Nauheim nicht verschont, denn wie im ganzen Amte Dorheim plünderte auch dort die zu Ende des Jahres 1620 von Spinola nach Friedberg gelegte spanische Besatzung und nahm alles nur Fortzuschaffende mit hinweg. Aehnliches geschah i. J. 1626. Im Jahre 1634 bezogen einige tausend Mann Spanier auf dem Rückwege von Nördlingen nach Cöln bei Nauheim ein Lager.

Nach der Schlacht bei Jena 1806 kam die Grafschaft Hanau unter französische Verwaltung und Napoleon schenkte deren Domänen seinen Verwandten und Günstlingen; so i. J. 1810 die Saline Nauheim dem Marschall Davoust, Prinzen von Eckmühl, welcher sie bis zum Jahre 1813 besass.

Von 1810 bis 1816 stand Nauheim unter Grossherzoglich Hessischer Oberhoheit und kam dann wieder unter die Kurfürstlich Hessische Regierung, welche dem Dorfe zur besseren Entwicklung des daselbst entstandenen Bades am 5. Oktober 1854 Stadtrechte ertheilte. Nauheim bildete mit den Dörfern Dorheim, Schwalheim und Rödgen eine Kurhessische, von Darmstädtischen und Nassauischen Gebietstheilen eingeschlossene Enclave, bis es im Jahre 1866 in Folge des zwischen dem Königreich Preussen und dem Grossherzogthum Hessen abgeschlossenen Friedensvertrags an den

letzteren Staat übergang. Zur Unterscheidung gleichnamiger Orte heisst Nauheim jetzt „Stadt Bad-Nauheim“.

Im Jahre 1598 stand in Nauheim die Wiege des neulateinischen Dichters Johann Peter Lotichius. Derselbe ward 1624 Gräflich Hanauischer Hofmedicus, dann Professor in Rinteln, Marburg und Herborn und zuletzt Rath und Historiograph Kaiser Ferdinand III. in Frankfurt, wo er i. J. 1669 starb.

Nach der Zählung vom 1. Dezember 1885 ergaben sich für Nauheim 427 bewohnte Gebäude, zu welchen in den letzten Jahren noch eine Anzahl neuer Villen hinzugekommen sind, und 2660 Personen als ortsanwesende Bevölkerung, deren Hauptnahrungsquellen aus dem Ackerbau, dem Bade und der Saline fliessen.

Der mit der Eisenbahn ankommende Reisende hat von dem Bahnhofe aus einen Ueberblick über Nauheim und seine nächste Umgebung; insbesondere treten hervor die 1742 erbaute, zum evangelischen Gottesdienst dienende Wilhelmskirche, die 1733 erbaute, ehemals lutherische, jetzt der katholischen Gemeinde überlassene Reinhardtskirche, die Badehäuser und das Kurhaus.

Um Nauheim nur flüchtig in einem Tage kennen zu lernen, dürfte man am zweckmässigsten in folgender Weise verfahren:

Man begibt sich von dem Bahnhofe direct nach dem nächstgelegenen grossen Badehause; sich um dasselbe wendend befindet man sich vor den

mächtigen Soolsprudeln und ihren erhöhten Sammelbehältern, deren Böschungen mit epheumrankten Dornsteinen belegt sind. Hat man sich an dem lebendigen, stets wechselnden Spiele der schäumenden Soolauswürfe ergötzt und die Einrichtung der umliegenden Badehäuser betrachtet, dann bewundert man die verschiedenen, in deren Umgebung stehenden, von der Wilhelmshöhe und aus dem Auepark bei Kassel herstammenden Gewächse, besonders die von dem verstorbenen, weitbekannten Hofgarten-Director Hentze mit grosser Vorliebe cultivirte, pyramidenförmige Eiche, *quercus pedunculatus*. Hiernächst schreitet man, zur Rechten in den Jahren 1742 bis 1747 von Waitz von Eschen in Renaissancestyl erbauten, ehemals zur Aufnahme einer Windmühle behufs Förderung der in seiner Tiefe befindlichen Soole bestimmt gewesenen Thurm, nach dem früheren Gasbadehause und durch eine Allee an dem ursprünglichen Badehause, dem jetzigen Gasthause „Hotel Kur-saal“ vorüber in den alten Kurgarten, unter dessen schattenspendenden Kastanienbäumen die Kurgäste während des Brunnentrinkens einherwandeln, wenn sie nicht wegen ungünstiger Witterung genöthigt sind, die Trinkhalle aufzusuchen, eine geräumige, bedeckte Wandelbahn, die sich an die Rotunde des daselbst befindlichen Kurbrunnens anschliesst und von zwei seitlichen Pavillons begrenzt wird, deren einer den Inhalationssalon enthält. Nachdem dieser, sowie der nahe gelegene Carisbrunnen besichtigt worden ist, besucht man auf der Saline die Salz-

siederei und begibt sich auf dem nach Friedberg führenden Fusswege nach der Ludwigsquelle und dem grossen Wasserrade. Von hier eine kleine Strecke wieder zurückgehend gewahrt man, der Kinderheilanstalt Elisabethhaus gegenüber einen Steg, den man überschreitet und nun auf dem linken Usaufer weitergehend zu dem neuen, von einer überdeckten Wandelbahn umgebenen Gradirbau und dem neuen, recht sehenswerthen Badehause gelangt. Ueber die Usabrücke betritt man nun den 65 ha grossen Park, welcher mit seinen prachtvollen Baumgruppen und reizenden Durchblicken Zeugniß ablegt von den hervorragenden Leistungen der Gebrüder Siessmayer zu Bockenheim in der Landschaftsgärtnerei und nicht nur den Schönheitssinn ungemein anspricht, sondern auch durch seinen grossen Reichthum an herrlich entwickelten, zum Theil recht seltenen Pflanzen von grossem Interesse ist. Man durchwandert den Park bis zum grossen Teiche, verweilt hier bis zur Mittagszeit und nimmt sodann im Kurhause, einem Hôtel oder in einem Restaurant sein Mittagmahl. Hierauf besichtigt man die Räume des Kurhauses, hört auf der Terrasse vor demselben das Concert der Kurkapelle und besucht schliesslich noch den nahen Johannesberg.

Allerdings lernt man Nauheim durch einen längeren Aufenthalt gründlicher kennen. Möchte dazu das Nachfolgende seinen bescheidenen Antheil beitragen!